Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1900

90 (22.4.1900) 2. Blatt

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 807.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 90. 2. Blatt. Sonntag, den 22. April 1900.

⊙ Berufsverbrecher.

Berufsverbrecher ist eine böse Bezeichnung. Und dennoch verdienen diese Bezeichnung leider viel mehr Menschen, als man sich gemeinhin vorstellt. Man wendet sie nur an auf solche Leute, die nicht nur vereinzelte, wenn auch wiederholte Verstöße gegen die Rechtsordnung begangen haben, von denen man sich vielmehr eines andauernden Verhaltens von der Art zu versehen hat, daß ihr ganzes Leben und Wirken als „antisocial", als gemeinschädlich betrachtet werden muß.

Die ersten Erhebungen über die Zahl und die Art dieser Berufsverbrecher sind in den Strafanstalten vorgenommen worden, die dem preußischen Staatsministerium des Innern unterstehen. Sie umfassen die Berufs-Verbrecher, die am 1. Oktober 1894 in den bezeichneten Strafanstalten saßen und von dem genannten Tage an bis zum 31. März 1897 in dieselben eingeliefert wurden. Da hat man denn die schlimme Zahl von 18 049 Berufsverbrecher zusammengebracht, 15 539 männliche und 2510 weibliche. Am stärksten sind an dieser Zahl betheiligt diejenigen preußischen Provinzen, die sehr starke Bruchtheile nicht deutscher Bevölkerung aufzuweisen haben, also Posen, Westpreußen, Schlesien, und ebenso liefern die großen Städte sehr viele Berufsverbrecher. Namentlich ist das bei Berlin der Fall, auf das allein 736 von der Gesammtsumme entfallen. Dann aber übt die Berufsthätigkeit einen großen Einfluß aus. Nach der Berufszählung von 1895 entfielen im Staate Preußen auf die landwirthschaftliche Berufsabtheilung (Landwirthschaft, Gärtnerei, Thierzucht, Fischerei) 36,11 vom Hundert der gesammten Bevölkerung, auf die industrielle Berufsabtheilung (Bergbau und Hüttenwesen, Industrie und Bauwesen) nur 35,91 vom Hundert. In der Gesammtsumme von 18 049 Berufsverbrechern aber stellte diese industrielle Berufsabtheilung nicht weniger als 9075 Personen, also die starke Hälfte, nämlich 8478 Männer und 597 Weiber. Nach den vorgenommenen Erhebungen wird das Verhältniß besonders ungünstig, wenn auch schon die Väter dieser industriellen Berufsgruppe angehört haben oder noch angehören.

In derselben Weise wächst die Verhältnißzahl der Berufsverbrecher mit der Einwohnerzahl der Gemeinden. Die kleinen und ländlichen Gemeinden stellen die wenigsten Berufsverbrecher: die Gemeinden von weniger als 2000 Einwohnern waren wenig mehr als halb, die mittleren und großen Städte von 20000 und mehr Einwohnern fast doppelt so oft der Schauplatz der Thätigkeit von Berufsverbrechern, als nach ihrer Bevölkerungsziffer im Durchschnitte zu erwarten gewesen wäre. Wenn man aus allen diesen Ziffern das gemeinsame Facit zieht, so würde man auf dem Wege rein akademischer Berechnung dazu gelangen, große Industriestädte mit vielen polnischen, ihrer Heimath und ihrer Kirche entrissenen Arbeitern als diejenigen Bezirke anzusehen, in denen das Berufsverbrecherthum am stärksten vertreten ist. Wer die Verhältnisse einigermaßen kennt, der weiß, daß die Thatsachen dieser theoretischen Berechnung vollkommen entsprechen.

Sehr bedenklich ist die Höhe des Bruchtheils, den die Jugendlichen unter den Berufsverbrechern ausmachen. Die Altersgruppe von 18 bis 21 Jahren ist bereits mit 366 männlichen und 42 weiblichen Sträflingen vertreten, die nächste, auch noch sehr jugendliche Gruppe im Alter von 21 bis 25 Jahren sogar mit 1663 männlichen und 196 weiblichen Sträflingen. Man erhält, wenn man diese beiden Ziffernpaare zusammenzählt, unter den Berufsverbrechern also einen Prozentsatz von rund 18 jugendlichen Leuten unter 25 Jahren! Beinahe ein Fünftel aller unverbesserlichen, gemeinschädlichen Verbrecher sind noch nicht 25 Jahre alt! Kaum kann eine Zahl deutlicher als diese von der Zunahme der Verrohung unserer Jugend reden.

Von allgemeinem Interesse ist auch der Umstand, daß die ledigen Leute ein großes Uebergewicht unter den Berufsverbrechern haben. Unter den 18049 Berufsverbrechern, von denen in dieser Statistik die Rede ist, waren nicht weniger als 10306 ledig. Man ersieht auch hier, daß die Ehe einen guten Einfluß auf unser Volksleben ausübt. Von ungünstigem Einflusse erweisen sich nach dieser Zusammenstellung früher Verlust der Eltern und natürlich auch unmoralischer Lebenswandel der Eltern.

Zu bedauern ist, daß bei den berechneten Ziffern die Angabe fehlt, in welcher Provinz, in was für einem Bezirke die letzte Strafthat begangen wurde. Man würde, wäre dies geschehen, sicherlich den Aufschluß daraus erhalten, daß die meisten der Berufsverbrecher polnischer Abstammung aus ihren heimathlichen Verhältnissen herausgerissen und nach einer andern Gegend verpflanzt wurden, namentlich nach den westdeutschen Industriebezirken, in denen die Anzahl der Polen bekanntlich von einem Jahre zum andern sehr erheblich und ständig wächst. Im ganzen genommen gehört rund ein Fünftel aller der in Preußen in dem vorher angegebenen Zeitraume gezählten Berufsverbrecher der polnischen Nationalität an, und es ist ganz und gar nicht anzunehmen, daß diese polnischen Berufsverbrecher der Mehrzahl nach in ihren heimischen Bezirken ländlicher Gestaltung geblieben seien.

Diese traurige Erfahrung ist eine neue und ganz außerordentlich dringliche Mahnung, doch ja mehr Sorgfalt als bisher auf die Seelsorge unter den Polen zu legen, die ihrer Heimath entrissen worden, und vor allen Dingen für die Pastoration dieser Polen in ihrer Muttersprache so viel wie nur irgend möglich zu sorgen. Die Kirche hat diese Nothwendigkeit längst erkannt. Die Staatsbehörden sind es, die ständig der Ausführung dieser Nothwendigkeit Hindernisse in den Weg legen. Deren Pflicht ist es nunmehr, diese Statistik auch in diesem Punkte genau nach ihrer Bedeutung zu würdigen und schleunigst alle kirchlichen Maßregeln zu fördern und zu unterstützen, die darauf abzielen, den aus ihrer Heimath ausgewanderten Polen so viel wie nur irgend möglich die Wohlthat der Seelsorge, namentlich der Beicht in ihrer Muttersprache zu verschaffen.

Personalnachrichten.

Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

Ernannt wurden: Hermann Schwarz, Hilfsgerichtsvollzieher beim Amtsgericht Karlsruhe, zum etatmäßigen Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Engen. Julius Weber, Hilfsgerichtsvollzieher beim Amtsgericht Mannheim, zum nichtetatmäßigen Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Durlach. Karl Keller, Aufseher 2. Klasse beim Amtsgefängniß Bruchsal, zum Aufseher 1. Klasse. Wilhelm Lackner und Otto Münch, Hilfsaufseher beim Landesgefängniß Mannheim, zu nichtetatmäßigen Aufsehern.

Etatmäßig angestellt wurden: Emil Lenser, Amtsgerichtsdiener und Gefangenwärter in Gernsbach. Konrad Widder, Aufseher beim Landesgefängniß Bruchsal. Gustav Riffel, Aufseher beim Landesgefängniß Mannheim.

Versetzt wurden: Die Gerichtsvollzieher: Peter Schreiber in Baden zum Amtsgericht Mannheim. Friedrich Blum in Engen zum Amtsgericht Baden.

Kleine badische Chronik.

Karlsruhe, 19. April. Im Jahre 1899 wurden für das Großherzogthum für zusammen 69 Wanderlager und Waarenversteigerungen im Ganzen 762 Mk. 63 Pf. an Gewerbsteuer bezahlt, während die Einnahmen aus Gewerbsteuertaxen der im Großherzogthum nicht ansässigen Wandergewerbetreibenden sich auf 44,223 M. beliefen, wovon wieder 21,410 M. auf Gewerbsteuertaxen zu 3 M. für den Monat und 22,813 M. auf solche von 10 M. für den Monat entfallen.

Mannheim, 19. April. Ueber die Bauthätigkeit in Mannheim im Jahre 1899 schreibt der hiesige Handwerkskammerbericht: Die Bauthätigkeit hat in diesem Jahre nicht nur die Höhe des Vorjahres erreicht, sondern diese noch bedeutend überschritten. Daß trotz der gesteigerten Boden- und Materialpreise, sowie des erhöhten Zinsfußes eine weitere Steigerung in der Bauthätigkeit eintrat, dürfte ein Beweis dafür sein, daß die wirthschaftlichen Verhältnisse immer noch im Zeichen des Aufschwungs stehen. Eine Stockung im Verkauf sowohl, als auch in der Vermiethung von Neubauten ist bis heute noch nicht bemerkbar geworden, da ein Ueberschuß an Wohnungen nicht vorhanden ist. Für das kommende Jahr steht ein Rückgang der Bauthätigkeit nicht zu erwarten, da alle Anzeichen jetzt schon vorhanden sind, welche auf eine große Bauthätigkeit schließen lassen.

Durlach, 19. April. Wie der Karlsruher, so soll auch der Durlacher Bahnhof verlegt werden. Dadurch kommt derselbe etwas weiter von der Stadt weg zu liegen. Die Kosten sind auf 4½ Millionen Mark veranschlagt.

Ettlingen, 18. April. Der ledige Kutscher Billinger, der seit einigen Tagen erst bei Gebrüder Buhl bedienstet war, zog sich vor Kurzem eine leichte Verletzung an einem Finger zu; die Sache nahm durch hinzugetretene Blutvergiftung eine so schlimme Wendung, daß dem Unglücklichen im Spital in Karlsruhe zunächst der Finger und nachträglich der Arm abgenommen werden mußte. Auf eine Genesung des Bedauernswerthen, welcher im Begriffe stand, sich zu verheirathen, ist leider kaum mehr zu hoffen.

Furtwangen, 18. April. Die Großh. Uhrmacherschule wurde im verflossenen Jahre von 60 Schülern und 4 Gästen, die Großh. Schnitzerschule von 33 Schülern und 2 Hospitanten, und die Gewerbeschule von 99 Schülern besucht. Die beiden erstgenannten Anstalten können nunmehr auf eine 23jährige Thätigkeit zurückblicken.

* **Aus Baden,** 19. April. In der Pfalz und in Baden ist unter den Tabakbauern zur Zeit eine Petitionsbewegung im Gange, welche bei den nächsten Handelsverträgen höhere Zölle auf ausländische Tabake erzielen will. Der Bauernbund macht sich diese Bewegung zu nutze.

Lokales.

Karlsruhe, 21. April.

× **Verband der badischen landwirthschaftlichen Konsumvereine.** Montag, den 14. Mai, Vormittags 9 Uhr, findet hier im Eintrachtssaal eine Versammlung des Verbandes statt zur Gründung einer Centralkasse der landwirthschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaften. Um 10½ Uhr beginnt die Tagung des XVII Verbandstages, für den folgende Tagesordnung festgestellt ist: 1. Jahresbericht des Verbandsdirektors (Referent: Riehm-Karlsruhe); 2. Anfrage und Mittheilungen aus den Verbandsvereinen, Besprechung von Verbandsangelegenheiten; 3. Richtigstellung des § 17 des Verbandsstatuts (Reiß, Verbandsdirektor); 4. Erwerbung der Rechtsfähigkeit der Verbandsvereine (Pfr. Geiger in Schwerzen); 5. Genehmigung des Beitritts des Verbands zur Centralkasse mit 20 Antheilen (Pfr. Geiger); 6. Die Vermittlung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe (Landwirthschaftslehrer Häcker-Radolfzell); 7. Eier- und Milchabsatzgenossenschaften (Zollikofer-Eppingen); 8. Die Tabakfrage (Sänger-Diersheim); 9. Versicherungskasse (Vertreter der Anwaltschaft); 10. Vorlage und Verbescheidung der Verbandsrechnung (Ding II.-Endingen); 11. Neuwahl von fünf austretenden Vorstandsmitgliedern gemäß § 17 des Verbandsstatuts.

— **Das Reichsbankdirektorium** in Berlin hat genehmigt, daß der Stadttheil Mühlburg nunmehr in den Wechselinkassobezirk der Reichsbankstelle Karlsruhe einbezogen wird. Es werden daher von jetzt ab Wechsel auf Karlsruhe-Mühlburg von der Reichsbankstelle hierselbst ebenso eingezogen, wie alle anderen Wechsel auf Karlsruhe; dagegen bleiben Wechsel auf Mühlburg bei Karlsruhe nach wie vor vom Einzug ausgeschlossen.

— **Bei dem hiesigen Kaiserlichen Telegraphenamt** sollen, sicherem Vernehmen nach, junge Leute zur Bestellung von Telegrammen gegen Stücklohn angenommen werden. Die Anzunehmenden sollen mindestens 16 und nicht über 17 Jahre alt, gesund und körperlich den Anforderungen gewachsen sein; auch müssen sie lesen, rechnen und schreiben können. Bewerber wollen sich umgehend bei dem hiesigen Kaiserlichen Telegraphenamt, Herrenstraße 23, persönlich vorstellen, wo ihnen das Nähere mitgetheilt werden wird.

⚹ **Die Sammlung von Kunstphotographien,** die unserem Kunstgewerbe-Museum vom „Süddeutschen Photographen Verein" überwiesen werden soll, ist zur Zeit in Münchens vornehmstem Kunstsalon, dem „Salon Littauer", ausgestellt, und erregt dort allgemeine Bewunderung; das gesammte offizielle München zeigt Interesse für diese Veranstaltung. Die Sammlung, die in ca. 14 Tagen nach hier überführt werden wird, geht in den Besitz der Staatsmuseen über; dieselbe enthält etwa 30 Arbeiten aus den bedeutendsten Ateliers in Genf, Hamburg, Dresden, Amberg, Leipzig, München, Baden i. Schweiz, Freiburg i. B. und aus hiesiger Stadt, wo aus dem Atelier des Photographen Th. Schumann sen. insbesondere ein modern aufgefaßtes Portrait eines bekannten Pädagogen interessiren wird. Die Sammlung wird eine werthvolle und eigenartige Bereicherung unseres Kunst-Gewerbe-Museums bilden. Ueber die offizielle Eröffnung werden wir noch nähere Mittheilung machen.

□ **Anwärter für den Postdienst.** Nachdem während der letztverflossenen Jahre Anwärter für die mittlere Laufbahn im Reichs-Post- und Telegraphendienst nicht mehr angenommen worden sind, findet die Annahme solcher Anwärter seit dem 1. Januar des laufenden Jahres wieder statt. Dieser Umstand und die Thatsache, daß den jungen Leuten, die sich diesem Berufe zuwenden, erheblich bessere Aussichten eröffnet sind, als dies früher der Fall war, scheint in weiteren Kreisen noch nicht recht bekannt geworden zu sein. Denn nur dadurch läßt es sich erklären, daß der Zugang zu der neuen Laufbahn die frühere Stärke noch nicht erreicht hat. Für die Annahme gelten folgende Bedingungen: 1. Der Bewerber muß in der Regel mindestens das Reifezeugniß für die Untersekunda einer neunstufigen, oder das Reifezeugniß für die erste Klasse einer sechsstufigen öffentlichen höheren Lehranstalt besitzen. 2. Er muß bei seiner Einstellung in den Dienst das 17. Lebensjahr vollendet und darf, wenn er als Postgehilfe eintritt, nicht das

✓ Ein standhafter Dichter.

Erzählung von Paul Alexander.

(Nachdruck verboten.)

Ducis, der bekannte französische Dichter, der erste Bearbeiter und Dolmetsch Shakespeare's in Frankreich, kam nach den italienischen Kriegen in mehrfache Berührung mit dem General Bonaparte. Er war ganz einverstanden mit den Ansichten und Ideen des jungen Feldherrn, der damals noch den Patrioten und Republikaner spielte, aber er mißbilligte dessen gewaltthätiges Verfahren, um diese Ideen zu verwirklichen. In der ersten Zeit des Konsulates, da Bonaparte alle Größen und Berühmtheiten um sich zu versammeln strebte und auch Ducis nicht vergaß, fand der Dichter nichts Besonderes darin, wenn er manchmal nach Malmaison zu Tische ging. In diesem Landhause herrschte noch eine Art familienhafter Einfachheit. Eines Tages setzte der Wirth seinen Gästen auseinander, wie er eine starke Regierung herzustellen und Alles und Jedes zu organisiren gedenke.

„Und dann, General?" fragte Ducis leise.

„Dann?" antwortete Bonaparte etwas verblüfft, „dann, mein lieber Mann, wenn Sie mit mir zufrieden sind, ernennen Sie mich zum Friedensrichter in irgend einem Dorfe."

Der liebe Mann Ducis ließ sich durch diese Komödie naiver Selbstverleugnung nicht täuschen. Als er das nächste Mal wieder kam, hatte der erste Konsul während des Essens alle möglichen Aufmerksamkeiten für ihn und nach dem Kaffee lud er ihn zu einem einsamen Spaziergange durch den Park ein. Er plauderte mit ihm auf's Freundschaftlichste, deutete seine Absicht an, die im Verhältniß zum Alter und Verdienst des Dichters so beengenden Vermögensumstände zu verbessern und ihm eine Stellung zu schaffen, in der er einen eigenen Wagen haben sollte, anstatt des schlechten Fiakers, der ihn nach Malmaison gebracht hatte.

Während Bonaparte so sprach, erhob Ducis seine Augen zu einem Zuge wilder Enten, die über ihnen wegflogen, zeigte sie seinem Wirthe und sagte: „Sehen Sie diese Vögel, General? Unter ihnen ist nicht ein einziger, der nicht von Weitem das Pulver und den Geruch der Flinte des Jägers witterte. Nun sehen Sie — ich bin einer der wilden Vögel."

Diese plötzliche Bemerkung schnitt das Gespräch kurz ab.

Trotzdem gab der erste Konsul diese Idee nicht auf, dieses Talent an seine Regierung zu knüpfen, und er hielt um so mehr darauf, als er solchem Widerstande nur bei wenigen Menschen begegnete. Eine hervorragende Stellung wurde bestimmt, ein Sitz im Senate. Eine hohe Persönlichkeit wurde beauftragt, Ducis die Eröffnung zu machen und die schriftliche Versicherung gegeben, daß die Ernennung nur die Zustimmung seiner Annahme erwarte.

Durch die Revolution um sein bescheidenes Vermögen gebracht, besaß er kaum das Nöthigste, kaum das Nothwendige eines Mannes, der so sehr wenig bedurfte. Das Théâtre français kaufte ihm um diese Zeit, im April 1813, das Recht, seine Stücke zu spielen, mit einer Pension von 1500 Franken ab, und diese Rente bildete beinahe sein ganzes Einkommen in einem Alter, wo, trotz seiner starken Konstitution, sich allerlei Unannehmlichkeiten der Jahre geltend zu machen begannen. Demungeachtet führten ihn jene glänzenden Anerbietungen auch nicht einen Augenblick in Versuchung. Umsonst quälten und belagerten ihn viele Leute, die sich aufrichtig für ihn interessirten, mit Zureden; er blieb unerschütterlich.

„Es ist besser, man trägt Lumpen, als Ketten," sagte er zu einem Freunde, der seinen Widerstand bewunderte, aber nicht nachgeahmt hätte.

Als die Ehrenlegion gestiftet wurde, wies Ducis auch diesen Orden zurück, der damals noch eine große Auszeichnung war. Er lebte zu Versaille in strengster Zurückgezogenheit mit seiner zweiten Frau, die er ebenfalls überleben sollte. Nach dem Verluste zweier liebenswürdiger Töchter, die ihm in der Blüthe der Jahre entrissen worden, war er auch kinderlos. So lebte er denn allein in seiner eigenen Welt, mit seinen Lieblingsbüchern, seinem Homer, seinem Shakespeare, seinem Corneille.

Die Proklamation des Kaiserreichs machte für ihn das Maß voll und die Seele des siebzigjährigen Greises brach aus wie ein Vulkan. Ein Gedicht voll Shakespearischer Kraft überschüttete den Usurpator mit Flüchen, wie mit Lava. Durch die Bemühungen einer Freundin blieb die furchtbare Satire, die ihm hätte lebensgefährlich werden können, verborgen und erhielt sich, im Kissen eines Großvaterstuhles versteckt, bis an's Ende der napoleonischen Zeit.

Der tiefe Widerwille, den das Kaiserreich Ducis einflößte, konnte durch die großen Siege des Eroberers nicht gemildert werden. Was waren diese Siege anders als der Krieg, der Krieg, den Ducis verabscheute, als eine Geißel der Menschheit, als ein ungeheueres Verbrechen, wenn er nicht durch die legitimsten Gründe gerechtfertigt, durch die absoluteste Nothwendigkeit geboten ist. Selbst wenn er das Recht für sich hat, ist der Sieg doch mit den grausamsten Bildern der Trauer, des Blutes, des Unglücks verbunden; um wie viel mehr mußte der Sieg, der nichts ist, als der Triumph der Gewalt und des Ehrgeizes, einer so gefühlvollen Seele als etwas ganz anderes erscheinen, denn als ein Gegenstand der Verherrlichung und Freude.

In den Augen Ducis' war Napoleon die Verkörperung des Krieges: daher sein Widerwille gegen ihn, der seinen Grund in seiner glühenden Menschenliebe hatte.

Natürlich gab es Leute genug, die sich die Zurückweisung so großer, von Anderen so eifrig erstrebter Güter, wie Reichthum, Titel, Ehren nicht anders, als mit einer gewissen Schwäche seines Geistes erklären konnten. Das Gerücht, das sich demgemäß verbreitete, drang bis zu ihm, und wir besitzen noch den Brief, den er bei dieser Gelegenheit schrieb.

Paris, den 7. November 1806.

Sie haben ganz Recht; es ist mir sehr gleichgiltig, daß mich die Menschen von heute für einen Blödsinnigen ausgeben. Sie erleichtern mir auf diese Weise meine Rolle, wenn ich darnach wäre, eine Rolle zu spielen. Ich werde mir nicht die geringste Mühe geben, diesen schönen Ruf wieder zu vernichten, noch aufrecht zu erhalten. Ich finde es zu bequem, um etwas daran zu ändern.

Was wollen Sie, mein Freund! Es gibt keine Frucht ohne ihren Wurm, keine Blume ohne ihre Raupe, keine Freude ohne ihr Leid; unser Glück ist nichts als ein mehr oder weniger getrübtes Unglück.

Mein angeborener Stolz ist ziemlich befriedigt durch einige sehr feste „Nein", die ich in meinem Leben ausgesprochen. Aber ich bin darauf gefaßt, daß man sich beklagt, daß man jammert, daß man mich verdächtigt. Man will mich anders, als ich bin. Man halte sich an den Töpfer, der meinen Thon so geformt.

Seien Sie gewiß, mein Freund, daß ich der Zukunft wegen keine Sorge habe. Ich schulde Niemand etwas. Ich habe Holz für den halben Winter, ein Fäßchen Wein in meinem Keller und in meiner Schublade genug, um zwei Monate weit zu reichen.

Für mein kleines Mittagessen, meine einzige Mahlzeit, ist also, wie Sie sehen, auf einige Zeit gesorgt und ich werde, so lange es geht, zu Hause und zur selben Stunde speisen.

Mein Einkommen, wie ärmlich es sei, reicht beinahe für die Ausgabe eines Mannes, welcher die Bedürfnisse, die die Welt vorschreibt, nicht kennt. Beruhigen Sie sich also meinethalben und sagen Sie sich, daß ich nur wenig brauche und zwar für sehr wenige Zeit.

Aber die Zufälle? Die Krankheiten? Darauf antworte ich, daß der, der die Vöglein nährt, auch mich zu finden wissen wird."

Der standhafte Dichter starb arm, wie er gelebt. Und er starb glücklich, da es ihm gelungen war, durch Zurückweisung der verführerischen Lockungen eitlen Glanzes sich selbst, seinen Charakter treu zu bleiben, und sich jenen kostbaren Schatz dadurch zu erhalten, der durch keine Ehren und Reichthümer aufgewogen werden kann: Die Selbstachtung!

Kleines Feuilleton.

— **Die goldene Amerikanerin.** Eines der originellsten Schaustücke der Pariser Weltausstellung wird zweifellos die „goldene Amerikanerin" bilden, deren Guß kürzlich glücklich vollendet wurde. Es ist dies eine sechs Fuß hohe und 712 Pfund schwere Statue aus purem Golde, welche die hiesige Bildhauerin Bessie Potter genau nach dem Modelle der reizenden Schauspielerin Maud Adams verfertigt hat. Im Vorjahre wurde eine eigene Aktiengesellschaft, die „Amerikan Gold Statue Co." zu dem speziellen Zwecke gegründet, diese größte und kostbarste bekannte Goldstatue für Paris fertig zu stellen. Einem Künstlerkomité blieb es vorbehalten, die Entscheidung über das geeignetste Modell zu fällen, als welches einstimmig Maud Adams erwählt wurde. Bis zu dieser Entscheidung hatte diese Schönheitsjury einen sehr harten Stand. Kein Mittel blieb unversucht, um diese oder jene Schöne durchzusetzen. Damen aus allen Gesellschaftskreisen wetteiferten um die Zulassung als Modell; eine derselben ging so weit, 25,000 Dollars für die Begünstigung ihrer Person zu bieten. Doch in dieser Frage der Schönheit wenigstens blieben die Richter unbestechlich. So zieht denn Maud Adams als die „goldene Amerikanerin" nach Paris hinüber. Die Ausführung der Statue ist sehr originell. Die schöne Maud ist in einer einfachen Sommertoilette dargestellt, die am Hals und an der Brust reich mit Spitzen besetzt ist. Das Haar ist anmuthig nach rückwärts gekämmt. Die Arme hängen leicht am Körper herab, die ganze Pose ist die eines graziösen Vorwärtsgehens. Der Goldwerth der Figur beträgt 187,000 Dollars, drei Männer werden das kostbare Stück auf der Reise nach Paris behüten. Die Transport- und Versicherungskosten belaufen sich auf ca. 12,000 Dollars. — Das ganze Unternehmen ist echt amerikanisch-protzenhaft.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

20., wenn er als Telegraphengehilfe eintritt, nicht das 18. Lebensjahr überschritten haben. 3. Der Bewerber muß körperlich für den Post- und Telegraphendienst geeignet sein, insbesondere ein ungeschwächtes Seh- und Hörvermögen sowie gute Athmungswerkzeuge haben; es muß feststehen, daß er sich sittlich tadellos geführt hat, frei von Schulden ist und sich während der Vorbereitungszeit ohne Beihilfe aus der Postkasse unterhalten kann. Ueber die Formalitäten der Anmeldung usw. werden Bewerber jederzeit bei der Postanstalt ihres Wohnorts das Nähere erfahren können. Den jungen Leuten stehen nach Zurücklegung der Vorbereitungszeit und nach dem Bestehen der vorgeschriebenen Dienstprüfung nicht — wie bisher — nur die Stellen für Assistenten und Postverwalter, sondern auch die Sekretärstellen und die übrigen mittleren Stellen des Post- und Telegraphendienstes offen. Es bietet sich mithin für junge Leute, welche die Eingangs erwähnten Schulzeugnisse erworben haben, Gelegenheit, einen Lebensberuf zu ergreifen, der ein gutes Fortkommen verspricht.

— **Bahnverbindung zwischen Mannheim und Paris.** Mannheim erhält vom 1. Mai ab für die Dauer der Pariser Weltausstellung eine vorzügliche Verbindung mit Paris über Metz und Pagny. In den Tagesschnellzügen wird ein direkter Wagen 1. und 2. Klasse eingestellt.

h **Arbeiterkolonie Ankenbuck.** Der soeben erschienene 15. Jahresbericht des Landesvereins für Arbeiter-Kolonien im Großherzogthum Baden enthält mit Rücksicht auf die Jahrhundertwende eine Besprechung des Standes der socialen Frage im Allgemeinen und speziell der auf dem Gebiete der Fürsorge für die wandernden Arbeitslosen namentlich in Preußen in den letzten Jahren eingetretenen veränderten Anschauungen, deren Kenntnißnahme vielleicht manchen der Vereinsmitglieder und den sonst für die Fragen der Arbeiterfürsorge sich Interessirenden erwünscht sein dürfte. Im Weiteren gibt der Bericht Kunde von der gedeihlichen Weiter-Entwicklung der Arbeiterkolonie Ankenbuck (Amt Villingen). Die Zahl der im Jahre 1899 Aufgenommenen hat gegen das Vorjahr wieder eine kleine Zunahme (5) erfahren; dagegen betrug die Zahl der Verpflegungstage 1596 weniger als 1898. Angesichts des allerwärts bemerkbaren Niedergangs der Bevölkerung der Arbeiterkolonien an Zahl, hervorgerufen durch die für die Arbeiter überall sehr günstigen Verhältnisse des Arbeitsmarktes, kann die Kolonie Ankenbuck immer noch als einen Vorzug rühmen, daß sie für ihre hauptsächlichste Arbeit, diejenige in der Landwirthschaft, nicht, wie dies die meisten Schwesterkolonien mit vorzugsweise landwirthschaftlichem Betrieb zu thun genöthigt waren, zur Einstellung fremder Taglöhner ihre Zuflucht nehmen mußte. Von den im Berichtsjahre ausgeschiedenen 152 Mann sind mit Unterstützung des Hausvaters 31 und durch eigenes Bemühen 27 in Arbeit getreten, während weitere 18 Mann, an Leib und Seele gekräftigt und gestärkt und von guten Hoffnungen für ihr ferneres Fortkommen beseelt, in ihre Heimath zurückkehren konnten. Der Hälfte der Entlassenen war also die Möglichkeit gegeben, für ihre künftige Existenz — wenn sie ernstlich wollten — den richtigen Weg zu finden. Die Gutswirthschaft der Anstalt hatte im Jahre 1899 mit mancherlei Mißgeschick zu kämpfen. Durch die außergewöhnliche Trockenheit blieb namentlich der Wieswachs sehr zurück, so daß für die Anschaffung von Kraftfuttermitteln bedeutende Summen verwendet werden mußten. Auch die gegen Ende des Jahres unter dem Rindviehstand der Kolonie ausgebrochene Maul- und Klauenseuche war für die wirthschaftlichen Verhältnisse der Anstalt recht verhängnißvoll. Trotzdem war es der Kolonie-Leitung Dank der erfreulichen Unterstützung, der sich die Anstalt auch in dem vergangenen Jahre wieder in reichlichem Maße erfreuen durfte, durch Umsicht und Sparsamkeit möglich, den an sie herangetretenen Bedürfnissen in vollem Umfange gerecht zu werden und zur Stärkung des allerdings noch geringen Kapitalvermögens etwas zurückzulegen. Die Frage über die Zukunft der Kolonie Ankenbuck, deren Gelände durch rationelle Bewirthschaftung und namhafte Bodenverbesserungen nun so ziemlich auf der Höchstgrenze der Ertragsfähigkeit angelangt ist, beschäftigte den Ausschuß des Landesvereins im Berichtsjahre wieder häufig und bildet einen Gegenstand fortgesetzter Aufmerksamkeit. Ueber kurz oder lang wird die Nothwendigkeit an die Kolonieleitung herantreten, entweder an deren Stelle eine andere Anstalt zu errichten oder bei deren Fortexistenz ein weiteres Arbeitsfeld zu schaffen. In beiden Fällen sind bedeutende Mittel nothwendig, deren Ansammlung dringend geboten erscheint. Der Ausschuß richtet deßhalb an die bisherigen Gönner, Wohlthäter und Freunde des Vereins sowohl, wie überhaupt an alle Wohldenkenden die herzliche Bitte, die Bestrebungen des Vereins auch fernerhin zu unterstützen, was namentlich auch durch Zuführung und Beitritt neuer Mitglieder möglich ist. Die Mitgliedschaft des Vereins kann Jedermann durch Zahlung eines Jahresbeitrags von mindestens 1 M. erlangen. Zur Entgegennahme von Beitritts-Erklärungen wie auch zur Abgabe von Jahresberichten — auch von früheren Jahren, soweit solche noch vorräthig sind — ist der Ausschuß des Landesvereins für Arbeiterkolonien in Karlsruhe jederzeit bereit.

Vermischte Nachrichten.

** Iglau, 18. April. In dem Städtchen Stannern kam gestern ein großes Feuer zum Ausbruche. Dem Brande, der rasch um sich griff, fielen 28 Häuser, darunter auch das Rathhaus, zum Opfer. Im Gemeinde-Arreste befand sich ein Arrestand Namens Johann Tuma; er fand in den Flammen den Tod, weil man vergessen hatte, ihn aus der Zelle zu holen. Der Brand wurde durch Unvorsichtigkeit von Kindern verursacht, die mit Zündhölzchen spielten. In dem Städtchen, das meist von armen Strumpfwirkern bewohnt wird, herrscht die größte Noth.

** Budapest, 18. April. In ganz Oberungarn wüthete gestern ein schreckliches Unwetter. In der Gemeinde Zawadtka steckte der Blitz ein Haus in Brand, der sich schnell verbreitete, so daß fast die ganze Gemeinde abgebrannt ist. — Das Dorf Hohenthurm im Gailthal (Kärnten) wurde am Ostersonntag durch spielende Kinder angezündet und ist mit 21 Gehöften niedergebrannt. Das Elend ist groß. Die Einwohner sind nur gering versichert.

** Paris, 18. April. Aus den in Aubervilliers wegen des Kirchenbrandes angestellten Ermittelungen ergibt sich, daß die Missethäter entweder durch den Brand oder durch Lärm von außen zur Eile gedrängt wurden und die Kultusgegenstände, die sie schon theilweise zerbrochen oder zusammengequetscht hatten, nicht mitnehmen konnten, oder sogar, daß es ihnen wirklich nicht um Diebstahl, sondern lediglich um Zerstörung und Entweihung zu thun war. Man hat nämlich die meisten Kelche, Monstranzen, Reliquienscheine usw., die im ersten Augenblicke vermißt wurden, wiedergefunden, aber in einem traurigen Zustande, und die Armenbüchsen, in denen sich einige Hundert Franken befanden, sind nicht geleert worden. Es wird nun erzählt, der Pfarrer von Aubervilliers habe in der Karwoche dafür gesorgt, daß Plakate, welche zu einer großen Gasterei am Karfreitag, natürlich einem Fleischessen, einluden, von den Mauern des Städtchens abgerissen wurden. Als der Sakristan damit beschäftigt war, die Kirchenmauern von dem bunten Papier zu säubern, ging ein junger Mann vorbei und sagte: „Wartet nur, das wird man Euch in einigen Tagen heimzahlen." Auch erinnern sich die Anwohner der nach Aubervillers führenden Route du Landy, daß in der Nacht vom Ostersonntag zum Montag vier junge Leute vorbeizogen, welche das Ravachol-Lied sangen, in dem es heißt: „Si tu veux être heureux — boupe les curés en deux." Der Schaden, der durch den Brand und den Sturz der Glocken verursacht wurde, wird auf 100000 Franken geschätzt. Die Kirche ist für 600000 Franken versichert. Die große Glocke, die ihre Decke eindrückte, wiegt fünfunddreißig Doppelcentner und ist ein vorrevolutionäres Erbstück der Kirche. Von dem Vandalismus und zugleich von der Ungeschicklichkeit der Missethäter zeugt der Umstand, daß sie verschiedene Feuerherde mit Notenblättern anzulegen versuchten. Zu einem derselben hatte die „Ostermesse" des Componisten Samuel Rousseau gedient. Die ganze Partitur war von seiner eigenen Hand geschrieben und wurde daher als einer der Schätze der Kirche aufbewahrt.

** London, 19. April. Ein französisches Fischerboot ist auf der Höhe der Küste der irischen Grafschaft Münster gesunken; 24 Personen sind dabei ertrunken.

** Warschau, 18. April. In Milopolie bei Warschau wurde der reiche jüdische Gutspächter S. Dawidowicz in seinem Wohnhause Nachts überfallen und nebst seiner Frau, fünf Kindern, der Gouvernante und einem Diener ermordet. Die Mörder raubten hierauf das ganze Haus aus und steckten es sofort in Brand. Der Ermordete soll stets bedeutende Baarbeträge im Hause gehabt haben. Bisher fehlt jede Spur von den Mordbrennern.

Patentbericht für Baden

mitgetheilt von dem Internationalen Patentbureau C. Kleyer in Karlsruhe (Baden), Filiale Mannheim.

Auskünfte ohne Recherchen werden den Abonnenten dieser Zeitung bei Einsendung der Frankatur gratis ertheilt.

a) Patent-Anmeldungen.

F. 12616. Musterkiste für Cigarren. Richard Fleischer, Heidelberg, Kleinschmittstraße 10. Vom 3. 2. 1900 ab.

b) Patent-Ertheilungen.

Nr. 111754. Schleifvorrichtung für die Messer von Mehrmaschinen mit Messerkette. J. Haller, Wittenhofen (Baden). Vom 25. 6. 99 ab.

c) Gebrauchsmuster-Eintragungen.

Nr. 132172. Schirmgestell, dessen mit kugeligen Endzapfen versehene Gestellstangen in Kugellagern beweglich sind. Karl Bürger und Franz Groß, Karlsruhe in Baden. Vom 13. 3. 1900 ab. Nr. 132174. Flächenberieselungskühler mit in unregelmäßigem Zickzack und schrägliegenden Verbindungsreihen aneinander geldteten Röhren. W. Schmidt, Bretten. Vom 9. 3. 1900 ab. Nr. 132277. Kinderwagen, welcher durch Anordnung einer Stützeinrichtung und abnehmbaren Haltering, eine Galgenstange aufnehmend, in ein Bett verwandelt werden kann. Helene Schwartz, Heidelberg, Hauptstraße 241. Vom 12. 3. 1900 ab.

Transportabler Dampfentwickler. Es dürfte auch für weitere Kreise von Interesse sein, zu erfahren, daß im November vorigen Jahres in Straßburger Kasernen Desinfektionsversuche mittels eines transportablen Dampfentwicklers (D.R.-P. Nr. 53220) stattgefunden haben, die einen ganz überraschenden Erfolg hatten. Der Apparat besteht aus einem Dampfentwickler und aus einem Desinfektionsraum. Im Dampfentwickler, einem doppelwandigen Hochcylinder, wird das Wasser durch glühende Eisenbolzen in Dampf verwandelt und durch die innere Einrichtung des Cylinders bis auf etwa 300 Grad erhitzt. Sollen nun mittels des Apparates Räume oder Geräthe desinfizirt werden, so wird an den Dampfentwickler ein Asbestschlauch angeschlossen, der vornen mit einer flachgedrückten Messingdüse versehen ist, welche mit einigen Centimetern Abstand an den Wänden und an den Geräthen auf- und abgeführt wird. Bei der Desinfektion von Kleidungsstücken, Matratzen, Bettwäsche u. s. w. wird der Dampf aus dem Dampfentwickler durch ein kurzes Rohr in den Desinfektionsraum geleitet. Der letztere besteht aus einem viereckigen, mit Zinkblech ausgeschlagenen Holzkasten von etwa 1 Kubikmeter Inhalt. Nach Oeffnen eines Hahnes füllt sich der Desinfektionsraum mit Dampf, und die Temperatur beträgt nach etwa fünf Minuten 100—120 Grad. Nach höchstens 15 Minuten sind in den Kasten eingelegte Gegenstände von Krankheitserregern und Ungeziefer vollständig befreit. Die oben erwähnten Versuche in den Kasernen haben denn thatsächlich auch ein Ergebniß gehabt, wie es gründlicher, rascher und nachhaltiger bisher durch andere Mittel nicht erreicht worden ist. Nach den gemachten Erfahrungen dürfte der transportable Dampfentwickler nicht nur zur Desinfektion von Räumen und Gegenständen jeder Art, Vertilgung von Ungeziefer, sondern auch zur Desinfektion von Fahrzeugen, Eisenbahnwagen, und zum Auftauen gefrorener Rohrleitungen sehr zu empfehlen sein. Nähere Auskunft ertheilt die Gesellschaft „Transportabler Dampfentwickler" Straßburg im Elsaß.

Auf der vom 8.—18. März d. J. in Frankfurt a. M. stattgehabten Ausstellung für Krankenpflege war sehr beachtenswerth die reichhaltige Ausstellung von **Rademann's Nährmittelfabrik, Frankfurt a. M.** Sie war in drei Abtheilungen eingetheilt. Die erste umfaßte Präparate für Zuckerkranke, die zweite solche für Magen- und Darmkranke und die dritte zeigte uns speziell Nährmittel zur Ernährung der Kinder. Hier ist vor Allem das berühmte Rademann'sche Kindermehl zu erwähnen. Dasselbe wurde noch im Mai 1899 auf der allgemeinen Ausstellung für Nahrungsmittel, Volksernährung u. s. w. in Magdeburg durch die goldene Medaille ausgezeichnet. Auf der jetzigen Frankfurter Ausstellung wurden Rademann's Fabrikate mit dem für die Abtheilung der Nährpräparate ertheilten höchsten Auszeichnung, der silbernen Medaille des Vaterländischen Frauenvereins, prämiirt.

Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden. — Karlsruher Lebensversicherung. — Die Ergebnisse für 1899 waren wieder sehr befriedigend. Es wurden abgeschlossen: 6828 Versicherungen über 30,92 ,000 Mk. Kapital; dieser Neuzugang ist der höchste, welchen die Anstalt bisher in einem Jahre erzielt hat. Abgegangen sind: 2250 Versicherungen über 10,036,000 Mark Kapital, sodaß der Reinzuwachs 4578 Versicherungen über 20,891,000 Mk. Kapital beträgt. Auf Ende 1899 ergibt sich ein Gesammtversicherungsbestand von 108,137 Versicherungen über 438,102,000 Mk. Kapital. Durch Kündigung oder Nichtzahlung der Prämie hat die Anstalt nur 955 Versicherungen über 4,216,000 Mk. Kapital verloren. Gestorben sind 904 Versicherte mit 1010 Versicherungen über 4,331,000 Mark Kapital. Die Sterblichkeit verlief wieder sehr günstig und blieb um mehr als 30% hinter der Erwartung zurück.

Herrenhemden

in allen Weiten, aus prima Stoff gearbeitet, mit feinem lein. Einsatz, gutsitzend, versendet unter Nachnahme

½ Dutzend M. 20.

Franz Tauer, Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 112.

Der praktischen, sparsamen Hausfrau

empfiehlt die

MAGGI"

Gesellschaft, Berlin W. 57:

Lösliche **Frühstück's-Suppen** in Würfeln zur sofortigen Herstellung eines ausgezeichneten **FRÜHSTÜCK's** für **5** Pfg.

MAGGI's lösliche Frühstück's Suppen verbinden seltenen Wohlgeschmack mit grösstem Nährwerte und sind in folgenden Sorten erhältlich:

Gluten-Kakao { 1. Gelbes Band (Vanille). 2. Rotes Band (Anis). 3. Grünes Band (Kola). 4. Blaues Band (Special).

Gemüse- und Kraft-Suppen in Würfeln zur sofortigen Herstellung von 2 PORTIONEN **vorzüglicher SUPPE** für **10** Pfg.

MAGGI's Gemüse- und Kraftsuppen sind nur mit Wasser in wenigen Minuten herstellbar. In 25 verschiedenen Sorten der beliebtesten Suppen erhältlich.

Bouillon-Kapseln zur sofortigen Herstellung von 2 PORTIONEN **kräftiger FLEISCHBRÜHE** — fett — für **12** Pfg.

MAGGI's Bouillon-Kapseln sind durch einen Paraffinüberzug geschützt. Jede Kapsel für Fleischbrühe enthält 2 Port. konzentrierten Auszug von bestem mit Gemüse abgekochtem Fleisch nebst dem nötigen Kochsalz.

Bouillon-Kapseln zur sofortigen Herstellung von 2 PORTIONEN **feinster KRAFTBRÜHE** — entfettet, extra stark — für **16** Pfg.

MAGGI's Bouillon-Kapseln für Kraftbrühe enthalten extra stark konzentrierten entfetteten Fleischsaft von feinstem Auszug und sind ausser für körperlich und geistig stark Angestrengte besonders wertvoll auch für Kranke und Genesende.

Ohne weiteren Zusatz, nur mit Wasser, sofort herstellbar!

Maggi zum *Würzen.* **Probe-Fläschchen** für **25** Pfg.

Wenige Tropfen genügen, um augenblicklich jede Suppe und jede schwache Bouillon gut und kräftig zu machen.

Fläschchen:	No. 1.	No. 2.
Original:	65 Pf.	110 Pf.
Nachgefüllt:	45 „	70 „

Sortenverzeichnis von MAGGI's Gemüse- und Kraftsuppen à 10 Pfg.:

Erbsensuppe: feiner Erbsengeschmack.
Erbsen- m. Bohnensuppe: äusserst nahrhaft und wohlschmeckend.
Erbsen- m. Reissuppe: Erbsengeschmack, sehr nahrhaft.
Erbsen- m. Sagosuppe: sehr kräftig und schmackhaft, feines Aroma.
Erbswurstsuppe: die vorzüglichste ihrer Art; giebt eine äusserst schmackhafte, sehr nährende und sättigende Erbssuppe.
Gemüse- (Julienne) Suppe: erfrischend, von hervorragendem Wohlgeschmack.
Gerstensuppe: sehr gut und gesund, vorzügliche Abendsuppe.
Grünerbsensuppe: feiner, aromatischer Geschmack.
Grünkernsuppe: feine Restaurationssuppe.
Haferschleimsuppe: sehr fein im Geschmack; auch als Kranken- und Kindersuppe vorzüglich.
Kartoffelsuppe: fein und kräftig; sehr beliebt.
Kerbelsuppe: blutreinigend; vorzüglich geeignet als Beimischung zu anderen Suppen.
Kraftmehlsuppe: besonders nahrhaft, leicht verdaulich.
Linsensuppe: echte Linsensuppe, sehr geschätzt.
Reissuppe: recht gut und schmackhaft.
Reis-Julienne-Suppe: Reis- und Gemüsekräutergeschmack, vorzüglich.
Sago-Suppe: feines Sago-Aroma, schleimig und kräftig.
Tapioca-Suppe: kräftig und sehr beliebt.
Tapioca-Crécy-Suppe: feine Tapioca mit Carotten, sehr gut, schönes Aussehen.
Tapioca-Julienne-Suppe: sehr kräftig und beliebt, als Beimischung zu anderen Suppen vorzüglich geeignet.
Weizengriessuppe: sehr schmackhaft und gesund.
Riebelesuppe: / **Sternchensuppe:** } aus Eierteig, besonders wohlschmeckend und nahrhaft

Pikante Sorten à 15 Pfg. per Würfel (à 2 Portionen):

Londonderry-Suppe: sehr nahrhafte, pikante Suppe, besonders in Holland sehr beliebt.
Curry-Suppe: sehr pikante, englische Suppe; vorzüglich, um andere, besonders Schleimsuppen, zu kräftigen.

Zu haben in allen Delikatess- und Kolonialwaaren-Geschäften.

Sanatorium Dr. Stützle
in Mergentheim,
einger. speciell für Ernährungstherapie (Diätkuren) und Wasserheilverfahren.

St. Josefshaus, Luisenstraße 29.

Den verehrl. Eltern zur geneigten Kenntnißnahme, daß in unserer Kinderschule durch den Austritt vieler schulpflichtigen Kinder wieder Platz und Gelegenheit zur sorgfältiger Aufsicht der lieben Kleinen geboten ist. Die Schwestern, durch viele Erfahrung und gründliche Ausbildung befähigt, lassen sich das leibliche und geistige Wohl der ihnen anvertrauten Kinder in jeder Beziehung angelegen sein. Anmeldungen werden jederzeit entgegengenommen. **Die Oberin.**

St. Josefshaus, Luisenstraße 29.

Die Schwestern des St. Josefshauses empfehlen sich den verehrl. Eltern und Vormündern behufs Ausbildung schulentlassener Mädchen im Weißnähen, Kleidermachen, Sticken und in allen weiblichen Handarbeiten. Der Unterricht liegt in den Händen staatlich geprüfter Lehrerinnen. Der fachlichen und sittlichen Förderung der Schülerinnen wird die sorgfältigste und gewissenhafteste Aufmerksamkeit gewidmet.

Anmeldungen auf 1. Mai und jeden Monat nimmt entgegen **Die Oberin.**

Pianos.

Beehre mich, meine

Reparatur-Werkstätte

für

Flügel, Pianinos und Harmoniums

angelegentlichst in Erinnerung zu bringen.

Meine über 30jährige Thätigkeit als Werkmeister bei der Firma **Schweisgut** hier bürgt für solide Arbeit, und sichere billigste Berechnung zu, unter weitgehendster Garantie.

J. Kunz,
Instrumentenmacher,
1 Mathystrasse 1.

NB. Auf Bestellung durch Karte treffe ich sofort ein.

Fritz Müller,
Karlsruhe,
Kaiserstraße 221, nächst der Douglasstraße,
Musikalien-Handlung,
Pianoforte-Lager.
Eigene Kunst- und Notendruckerei im Hause.
Bedeutendes „modernes" Musikalien-Lager.
Auswahlsendungen bereitwilligst.
Stets Eingang von Neuheiten.
Sämmtliche Saiten-Instrumente und deren Bestandtheile.

Violinen von Mk. 3.75 an.	Violinbogen von Mk. 1.50 an.

Violinkasten, mit Schloß und halb gefüttert, von Mk. 3.85 an.
Mandolinen von Mk. 8.50 an.
Deutsche und Italienische Saiten.
Pianinos zu Kauf und Miethe.
Gespielte Instrumente stets am Lager.
Bitte Preisliste zu verlangen.

A. Axtmann (Friedr. Schäfer Nachflg.), **Weinhandlung,**
Karlsruhe, Comptoir: **Adlerstraße 35.**
Eigene Kellereien: Adlerstraße 35, Zähringerstraße 7 und Zähringerstraße 74.
Empfehle als **Specialität: Badische Fassweine und Original-Flaschenweine,** französische u. deutsche Champagner.
Garantie für Reinheit. — Proben und Preiskourrant frei.

Vor
Einkauf von Betten und Polstermöbeln versäume Niemand, unser staunend **grosses Lager** zu besichtigen.

40 Stück fertige Divans und Wohnzimmer-Sophas, in allen Preislagen, größte Auswahl in Bettstellen, Schränken und Chiffonnieres, Kommoden, Tischen, Stühlen, Spiegeln, ganze Aussteuern, sowie einzelne Zimmereinrichtungen unter Garantie für solide Arbeit.

Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.

Gebr. Klein, Durlacherstraße 97/99.

Möbel
für **Schlaf-, Wohn-, Herrenzimmer und Salon**
in modernem (Jugend) Stil
nebst passenden
Polstermöbeln und **Dekorationen.**

Zugleich empfehle meine **reichsortirten Lager polirter und gewichster Möbel aller Art, kompletter Zimmereinrichtungen und Aussteuern, vollständiger Betten und Polstermöbel,** in nur besten Fabrikaten zu den billigsten Preisen bei anerkannt reellster Bedienung.

R. Dewerth, Kaiserstraße 97.
Eigene Schreinerei und Tapezierwerkstätte.

Eigene Schneiderwerkstätte im Hause.

Anzüge,

Knabenanzüge, Mk. 2½, 3.—, 4.—, 5.—, bewährte gute Qualitäten.

Herrenanzüge, Mk. 10.—, 12.—, 15.—, 18.—, neueste Stoffe, moderne Farben. Feinste Sachen zu erstaunlich billigen Preisen.

Specialität: Herrenanzüge
nach Maass, Mk. 35.— bis 45.—, nur äußerst solide Qualitäten, beste Verarbeitung.

Anzugstoffe in größter Auswahl.

Joh. Hertenstein, **Herrenstrasse 25,** Ecke Erbprinzenstraße.

Nähmaschinen,

neuesten Systems, vor- und rückwärts nähend, auf Wunsch mit Stick- und Stopfapparat, langjährge Garantie.

Strickmaschinen,
erstklassiges Fabrikat, mit vielen Verbesserungen, Unterricht gratis. Konlante Zahlungsbedingung.

Schwinn & Ehrfeld, Karlsruhe,
Adlerstraße 34, Eingang Lidellplatz.
Fabriklager der Maschinenfabrik **Gritzner A.-G., Durlach.** Kataloge gratis u. franko.

H. Freyheit,
117 Kaiserstrasse 117.
empfiehlt sein **grosses Lager** in allen Sorten

Schuhwaaren
in nur **guter Qualität** zu **billigst** gestellten Preisen.
Fabrik-Niederlage von Otto Herz & Co.
Alleinverkauf der

SCHWEIZ PATENT 10382 • D.R.G.M. 33761

Man beachte den Stempel „Triumph" auf der Sohle!!!

An- und Ausziehen mit einem Griff!
Die Weite ist verstellbar!
Vorzüglicher Sitz ohne jeden Druck!
Kein umständliches Schnüren und Knöpfen!
Keine den Blutlauf hemmenden Gummizüge!
Kein anstrengendes Bücken mehr!
Vorräthig für **Herren, Damen** und **Kinder** in nur bester Qualität!

Hotel und Restaurant zum „Eber",
Karlsruhe, Kreuzstraße 33,
in nächster Nähe des Hauptbahnhofes,

empfiehlt seine Lokalitäten bei **guter Küche,** garantirt **reinen offenen und Flaschenweinen** bester Marken. **Ausschank von ff. Export- und Münchener-Bier.**

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthen Gäste in jeder Weise bei **billiger** und **reeller Bedienung** zufrieden zu stellen und sehe ich zahlreichem Besuche gerne entgegen.

Hochachtungsvoll **Friedrich Kasper.**

NB. **Comfortable Fremdenzimmer** zu mäßigen Preisen.

Die **neue** Litanei vom

Heiligen Herzen Jesu
nebst dem vom hl. Vater vorgeschriebenen

Weihegebet

mit Bild vom hl. Herzen Jesu und schöner farbiger **Ausstattung mit** Goldrand, Preis per 100 Stück Mk. 3.—, zu haben bei

Ferd. Gaa in Bruchsal.

Soeben erschienen und durch **A. Egers Buchhandlung in Rastatt,** sowie durch **die Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe** zu beziehen:

Vom Badnerland zum Tiberstrand.
Erinnerung an meine Romreise von F. S. Dor, Kaplan.

Preis **60** Pfg., nach auswärts portofrei **70** Pfg.

Die hübsch und interessant geschriebene Broschüre enthält die Reiseeindrücke, welche der Verfasser im letzten Herbst durch Mailand, Genua, Florenz, Rom, Neapel, Venedig u. s. w. empfangen.

Für alle, welche den Pilgerzug am Ende dieses Monats mitmachen, wird das Büchlein sehr willkommen sein.

Abonnements-Einladung
auf

Katholische illustrirte belletristische Zeitschrift.
26. Jahrgang.
Von Oktober 1899 bis Oktober 1900.

Unter allen katholischen, belletristischen Zeitschriften Deutschlands erfreut sich der **„Deutsche Hausschatz"** der größten Verbreitung, denn er umfaßt alle Rangklassen der Bevölkerung und wird ebenso gerne in königlichen Palästen, wie in der Familie des Bürgers und im Hause des Landmannes gelesen. Diese geachtete Stellung verdankt er neben seiner gediegenen Ausstattung der Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit seines Lesestoffes. Bieten seine Romane und Novellen eine Fülle angenehmer Unterhaltung, so vermitteln seine zahlreichen, von bewährten Fachleuten geschriebenen Artikel **aus der Geschichte, Länder- und Völkerkunde, Literatur, Kunst, Naturwissenschaft** und **Technik** eine Menge von Wissensstoff in leichtfaßlicher Form.

Die Beilage: **„Aus der Zeit für die Zeit"** unterrichtet die Leser in Bild und Wort über die politischen Ereignisse, die illustr. Beilage: **Der Naturfreund** dürfte besonders Terrarien- und Aquarienbesitzern, sowie Blumenliebhabern viel Freude bereiten und die **Frauen-Beilage** ist namentlich nach der praktischen Seite noch reicher als bisher ausgestattet worden. Der **Bilderschmuck** erfährt durch eine Reihe von eigens für den „Deutschen Hausschatz" hergestellten, blattgroßen **Original-Holzschnitten** eine bemerkenswerte Bereicherung, wie überhaupt der künstlerischen Ausstattung größte Sorgfalt zugewendet wird.

Wochennummer-Ausgabe: Pro Quartal 1 M. 80 Pf.
Heft-Ausgabe: 18 Hefte à 40 Pf.

Jedes Postamt und jede Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.

Regensburg. **Friedrich Pustet.**

Zu beziehen durch die **Literarische Anstalt in Freiburg i. Br.** und deren **Agentur in Karlsruhe,** Herrenstraße 34.

Heft 9 des XXVI. Jahrganges 1900 soeben erschienen.

Vierteljährlich (6 Nummern) Preis 1.50 Mk

Unterhaltend. Reich illustrirt. Belehrend. Schön ausgestattet.

Illustrirte Zeitschrift für die Jugend.

Enthält Lebensbilder berühmter Tonkünstler, heitere und ernste Erzählungen, Märchen, Unterhaltungsspiele, Gedichte, Räthsel und zahlreiche **Musikbeilagen** mit schönen Klavier- und Violinstücken, Liedern etc.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie durch die Postämter.

Probe-Nummern gratis und franko vom Verleger.

Stuttgart. **Carl Grüninger.**

---

60 Wannenbäder

im Abonnement	im Abonnement	einzeln
1. Kl. 70 Pf.	2. Kl. 50 Pf.	3. Kl. 30 Pf.

Friedrichsbad,
136 Kaiserstrasse 136.

Lehrstelle-Gesuch.
Für einen jungen Mann aus guter Familie, welcher **Maler** werden will, wird eine Lehrstelle gesucht. Offerten unter **B. 100** an die Expedition d. Blattes.

Honig,
hochfeinste Tafelsorte, liefert garantirt naturrein die 10-Pfund-Dose franko unter Nachnahme für 7 Mark.

Garantie: Zurücknahme gegen Nachnahme.

Sander'sche Bienenzüchterei in Werlte, Provinz Hannover.

Haushälterinstelle-Gesuch.
Eine Wittwe, 40 Jahre alt, aus gut katholischer Familie, wünscht die Führung eines selbständigen Haushaltes zu übernehmen, am liebsten bei einem geistlichen Herrn. Offerten unter **Nr. 100** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Gesucht für sofort ein junges Mädchen zu einer kleinen Familie. Zu erfragen **Marienstraße 18,** parterre.

Lehrlings-Gesuch.
Ein ordentlicher Junge, welcher das Schuhmacherhandwerk gründlich erlernen will, kann unter günstigen Bedingungen eintreten bei **Ferdinand Budde,** Viktoriastraße 13 in **Karlsruhe.**

Bekanntmachung.

Die Aufnahme in die Volksschulen der Stadt Karlsruhe betr.

Das Schuljahr 1900/1901 beginnt

Montag, den 23. April 1900.

Die Eltern oder deren Stellvertreter haben dafür zu sorgen, daß ihre **schulpflichtigen** Kinder (geboren in der Zeit vom **1. Juli 1893 bis einschl. 30. Juni 1894**) zur Aufnahme in einer der hiesigen Volksschulen angemeldet werden.

Die Anmeldung geschieht am

Montag, den 23. April, morgens von 8—12 Uhr und nachmittags 2—4 Uhr.

in den folgenden Schulhäusern:

1. für die **einfache** Knabenschule: Markgrafenstraße 28;
2. „ „ **einfache** Mädchenschule: Erbprinzenstraße 18;
3. „ „ **einfache** Schule des Stadtteils **Mühlburg**: Hardtstraße 3;
4. „ „ **erweiterte** Knabenschule des **Bahnhofstadtteils**: Bahnhofstr. 22;
5. „ „ **erweiterte** Knabenschule der **Oststadt**: Karl-Wilhelmstraße 2;
6. „ „ **erweiterte** Knabenschule der **Weststadt**: Leopoldstraße 9;
7. „ „ **erweiterte** Mädchenschule des **Bahnhofstadtteils**: Schützenstr. 35;
8. „ „ **erweiterte** Mädchenschule der **Oststadt**: Karl-Wilhelmstraße 2;
9. „ „ **erweiterte** Mädchenschule der **Weststadt**: Waldstraße 83;
10. „ „ **Knabenvorschule**: Gartenstraße 22;
11. „ „ **Töchterschule**: Kreuzstraße 15;

Für **hier** geborene Kinder ist nur der **Impfschein**, für **auswärts** geborene aber der **Impfschein** und **Geburtsschein** bei der Anmeldung vorzulegen. Eine **Berechtigung** für die Aufnahme in einem bestimmten Schulhause kann aus der Anmeldung in diesem Schulhause nicht abgeleitet werden, da die vorhandenen Raumverhältnisse in erster Linie maßgebend sind.

Solche Kinder, welche hier oder auswärts die Schule schon besuchten, und also entweder aus einer **hiesigen** Schule in eine **andere** oder von **auswärts** in eine **hiesige** Schule übertreten, besonders aber diejenigen, welche in die **Bürgerschule** oder **Töchterschule** (Klasse IV.) eintreten wollen, haben sich

Dienstag, den 24. April, morgens von 8 bis 12 Uhr,

in der betreffenden Schule, in welche sie einzutreten wünschen, mit dem Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule, und wenn sie das 12. Jahr schon zurückgelegt haben, mit dem grünen Impfschein versehen, zur Aufnahme anzumelden.

Die **Sprechstunden des Stadtschulrats und des Rektors** bleiben, wie seither, auf die Zeit von 11—12 Uhr täglich festgesetzt.

Karlsruhe, 9. April 1900.

Der Stadtschulrat:
G. Specht.

Bekanntmachung.

Die Teilnahme am Fortbildungsunterricht betreffend.

Das Schuljahr 1900/1901 nimmt für den Fortbildungsunterricht am

Montag, den 23. April 1900

seinen Anfang.

Die **fortbildungsschulpflichtigen** Knaben und Mädchen haben sich, sofern sie nicht vom Besuche der Fortbildungsschule gesetzlich befreit sind,

am Montag, den 23. April, morgens 8 Uhr,

anzumelden, und zwar:

1. die **Knaben** (einschließlich jener im Stadtteil **Mühlburg**) im Schulhause **Leopoldstraße 9**;
2. die **Mädchen** (einschließlich jener im Stadttheil **Mühlburg**) im Schulhause **Kriegstraße 44.**

Die Eltern, deren Stellvertreter, die Arbeits- und Lehrherren haben die **erstmals** zur Theilnahme am Fortbildungsunterricht überhaupt oder zum Eintritt in die Fortbildungsschule dahier verpflichteten, in ihrer Obhut, in ihrem Dienst oder Brot stehenden Knaben und Mädchen — sofern solche aus irgend einem Grunde nicht selbst erscheinen können — zur Aufnahme anzumelden und sind außerdem verpflichtet, den Schülern die zum Schulbesuch nötige Zeit zu gewähren. **Zuwiderhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 50 Mark bestraft.**

Karlsruhe, den 9. April 1900.

Der Stadtschulrat:
G. Specht.

Bekanntmachung.

Sofienschule betr.

Das Sommersemester der Frauenarbeitsschule (Sofienschule) im Luisenhaus, Hildahaus und Hardtstraße 3 in Mühlburg, beginnt am

Montag, den 23. April,

an welchem Tage sich sämtliche Angemeldete **morgens 9 Uhr** in dem Unterrichtslokale einzufinden haben.

Die Schülerinnen des 2. Jahreskurses (Abteilung für Kleidermachen) versammeln sich am **Dienstag, den 24. April, morgens 9 Uhr,** im bisherigen Unterrichtslokale.

Karlsruhe, den 9. April 1900.

Der Stadtschulrat:
G. Specht.

Gewerbeschule.

Das neue **Schuljahr** beginnt **Dienstag, den 1. Mai. Neueintretende** haben sich, mit dem Zeugnis der zuletzt besuchten Schule und mit Bleistift versehen, früh **präcis 1/2 7 Uhr** im Anstaltsgebäude (Zirkel 22) zur **Aufnahmeprüfung** einzufinden. Die Schüler des II. und III. Jahreskurses erscheinen am Donnerstag, den 3. Mai, **präcis 1/2 7 Uhr** früh. Die vom Vater (Fürsorger) und Lehrmeister unterschriebenen Zeugnisbüchlein sind mitzubringen. — **Austretende** müssen eine schriftliche vom Vater (Fürsorger) und Lehrmeister unterzeichnete **Austrittserklärung** einreichen; das **Datum des Eintritts** dieser Austrittserklärung beim Schulvorstande ist für die Schulgeldberechnung maßgebend. Gesuche wegen Schulgeldbefreiung nehmen die Herren Klassenlehrer entgegen; seitherige Befreiungen müssen erneuert werden. — Auf **regelmäßigen Schulbesuch wird mit aller Strenge gehalten,** worauf beim Abschluß von Lehrverträgen zu achten. — **Abendliche Fachzeichenkurse für Gehilfen** (Gäste). **Offener Zeichensaal.** — Schulprospekte, Jahresberichte und Auskunft über Lehrwerkstätten, Lehrverträge u. dgl. —

Die Unterrichtskurse für Frauen und Jungfrauen (Geschäftsgehilfinnen)

beginnen **Dienstag, den 1. Mai,** abends 8 Uhr, und umfassen: Rechnen, Korrespondenz, Post- und Bahnverkehr, einfache und doppelte Buchführung, Französisch, Englisch, Schön- und Maschinenschreiben, Stenographie und Handarbeits-Zeichnen. Schulgeld halbjährlich 3 Mark. **Persönliche** Anmeldungen **am gleichen Abend im Schulgebäude. Aufnahmebedingung ist das zurückgelegte 16. Lebensjahr.** Austritte sind **schriftlich** beim Schulvorstand anzuzeigen; — das **Datum des Eintritts** ist für die Schulgeldberechnung hierbei maßgebend.

Karlsruhe, am 24. März 1900.

Der Gewerbeschul-Vorstand.
Rektor: **Dr. Cathiau,** Architekt.

Kaufmännische Fortbildungsschule

(Handelsschule).

Das neue Schuljahr beginnt

Mittwoch, den 25. April, nachmittags 2 Uhr.

Der Unterricht umfaßt kaufmännisches Rechnen, einfache und doppelte Buchführung, Handelslehre, Handelskorrespondenz, Geographie, Französisch und für freiwillige Teilnehmer Englisch und Stenographie.

Neueintretende Schüler haben sich um genannte Zeit im Schulhause, **Gartenstraße 22,** anzumelden und dabei das Zeugnis der zuletzt besuchten Schule vorzuzeigen.

Karlsruhe, den 17. April 1900.

Der Vorstand:
Ad. Vogt, Reallehrer.

Sanatorium Nordrach

Badischer Schwarzwald

Dr. Hettinger.

Heilanstalt für Lungenkranke. Sommer und Winter geöffnet. 50 Betten. 2 Anstaltsärzte. Civile Preise. Prospekte durch die Verwaltung.

Ludwig Schweisgut,

4 Erbprinzenstrasse 4.

Gediegenste Auswahl in

Flügeln, Pianinos

und

Orgel-Harmoniums.

Circa 100 Instrumente der bedeutendsten Firmen zur Auswahl.

Harmoniums von **Mk. 80.—** an.

Neue Pianinos von **Mk. 450.—** an.

Vorzügliche Mittelfabrikate in Pianinos von **Mk. 500.—** bis **Mk. 680.—.**

Fachmännische Garantie. Reelle Preise.
Umtausch gespielter Klaviere.

P. Buschini
Karlsruhe
Kaiserstr. 110

Für die **Frühjahrsaison** sind sämmtliche **Neuheiten** in

Sonnen- und Regenschirmen

in **Seiden, Halbseiden** und **Wsschstoffen** für **Damen, Herren** und **Kinder** für jeden Geschmack in großer Auswahl eingetroffen.

Da ich bis mit den **letzten Neuheiten** sowohl

in Sonnen- als auch in Regenschirmen

großartig sortirt bin, kann ich allen Ansprüchen **bei fabelhaft billigen Preisen** entsprechen.

Im Interesse meiner werthen Kundschaft!

Große Auswahl in allen erdenklichen **Stoffen** und in allen Farben zum

Ueberziehen von Sonnen- und Regenschirmen zu den billigsten Preisen.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne hochachtend

P. Buschini, Schirmfabrikant, **110 Kaiserstraße 110,** im Hause des Herrn Hofl. Manding.

Linoleum-Stückwaare,

beste deutsche und englische Fabrikate, in sämmtlichen Breiten bis zu 3,60 Meter.

Linoleum-Teppiche

von den kleinsten bis 360×450 cm.

Linoleum-Läufer,

58, 68, 90, 110 cm breit.

Linoleum-Filzpapier,
Linoleum-Bohnermasse,
Linoleum-Kitt.

Vortheilhafteste Bezugsquelle bei

Kreuzstraße 21. Aretz & Cie., Telephon 219.

Großherzogliche Hoflieferanten.

Wein- und Bier-Restaurant
zum Hohenzollern

Ecke der Kronen- und Zähringerstraße

Karlsruhe

empfiehlt seine neu hergerichteten Lokalitäten.

Spezialität:

Reine badische Weine.

Vorzügliche Küche zu jeder Tageszeit.

Hochfeines helles Sinner'sches Tafelbier.

Der Besitzer:

Hermann Schütz.

Karlsruher Colosseum.

Täglich Theater Variété.

Anfang 8 Uhr. **Kassen-Eröffnung 7 Uhr.**

Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.

Anfang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm

Kathol. Lehrlings-Patronat

Karlsruhe.

Folgende Meister suchen Lehrlinge: Bäcker, Blechner und Installateure, Buchbinder, Dreher, Gärtner, Kaufleute, Küfer, Maler, Messerschmiede, Sattler und Tapeziere, Schneider, Schreiner, Schuhmacher, Uhrmacher, Wagner.

Näheres bei: Herrn Kaplan **Fleischmann,** Marienstraße 80; Herrn Kaplan **Epp,** Erbprinzenstr. 14; Schreiner **Bischoff,** Viktoriastraße 9; Kaufmann **Burkart,** Werderstraße 61; Kleidermacher **Bitter,** Erbprinzenstraße 26; Schuhmacher **Fettig,** Waldstr. 11; Tapezier **Fiedler,** Amalienstraße 8; Graveur **Klink,** Herrenstraße 56; Schlosser **Joos,** Luisenstraße 39; Instrumentenmacher **Saliler,** Kaiserstr. 26.

Meiner werthen Kundschaft zur gefälligen Nachricht, daß eine schöne Auswahl

Sommerhandschuhe

eingetroffen ist und empfehle solche bestens.

NB. Vorigjährige u. noch ältere Sommerhandschuhe werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Jos. Brandner,
Tyroler Handschuh- u. Cravattengeschäft,
Kaiserstraße 215,
Postneubau gegenüber.

Kaffee, gebrannt,

empfehle per Pfund:
flach 80, 100, 120 und **160 Pf.,**
Perl 110 und **140 Pf.**

Kaffee-Zusätze:

Frank-Cichorie, echt,
Pfd., 3 Packete, **24 Pf.,** 1 Packet **9 Pf.,**

Pfeiffer & Dillers
Kaffee-Essenz
per Dose **30 Pf.,**

Malzkaffee, lose,
1 Pfd. **20 Pf.,** 3 Pfd. **50 Pf.,**

Würfelzucker,
Pfd. **28 Pf.**

Bernhard Kranz,
Waldstraße 54 und Werderplatz 23.

Verantwortlich:
Für den politischen Theil:
Jodocus Fiege.
Für Kleine badische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal:
Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirthschaft, Inserate und Reklamen:
Heinrich Vogel.
Sämmtliche in Karlsruhe.
Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.